

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

474 (11.10.1921) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Handels-Zeitung.  
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Fleis- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Verantwortliche Redakteur: Rife  
deutsche und badische Politik: M.  
Gossmann für Badenpolitik: M.  
Schulze für Theater, Kunst u. Wissen-  
schaft: H. Rüdiger für lokale Ange-  
legenheiten u. Sport: R. Böberger  
für die Badische Zeitung: I. B. S. S.  
Kraus für Anzeigen: H. Rüdiger  
alle in Karlsruhe.  
Verleger: R. Böberger  
Geschäftsstelle: Nr. 86  
Redaktion: Nr. 309 und 319.  
Geschäftsstelle:  
Bretel- und Sammler-Ges. nach  
Karlsruhe und Marktplatz  
Postfachamt: Carlstraße Nr. 83/9

## Um Oberschlesiens Zukunft.

### Tritt die Reichsregierung zurück?

11 Berlin, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „B. Z.“ meldet: Der Kabinettsrat, der gestern abend gleich nach der Einkunft des Reichstanzlers abgehalten wurde, dauerte von 11 Uhr bis 1 Uhr nachts. Minister Dr. Rosen berichtete über den Gang der Verhandlungen in der ober-schlesischen Frage. Anschließend hieran wurden auch andere innen- und außenpolitische Fragen erörtert, aber keine Beschlüsse gefaßt.

Der Kabinettsrat wurde heute vormittags um 11 Uhr fortgesetzt. Die vorzeitige Rückkehr des Reichstanzlers und die sofortige Abhaltung des Kabinettsrats, sowie die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages kennzeichnen den Ernst der Lage, wie er sich aus der Entscheidung über Oberschlesien ergibt. Auch die Rückwirkung der äußeren auf die innere Situation wurde in den Beratungen erörtert. Es handelt sich um eine Frage der Gesamtpolitik, und das Reichskabinettsrat wird sich zu einer Stellungnahme genötigt sehen, die auch den Rücktritt der Regierung bedeuten könnte. In den heutigen Kabinettsrat dürfte die Entscheidung hierüber fallen.

### Schon Beratungen um die Nachfolge.

11 Berlin, 10. Oktober. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In dem gestern abend stattgefundenen Kabinettsrat gab Außenminister Dr. Rosen eine eingehende Darlegung über die Gründe die ihn zur Berufung des deutschen Botschafters aus London veranlaßt haben. Der Ernst der Lage ist nicht gut zu verkennen. Um auch das Kabinettsrat der Auffassung ist, entscheidende Beschlüsse erst nach der Bekanntgabe des Beschlusses des Botschafters zu fassen. Die seit längerer Zeit bestehenden politischen Gegensätze zwischen der Auffassung des Reichstanzlers Wirth und derjenigen des Außenministers Dr. Rosen sind ohne Zweifel in ein altes Stadium getreten. Auf Seiten des Reichstanzlers Wirth steht die Mehrheit der Kabinettsmitglieder, vor allem aber der Wiederaufbau-Außenminister Rathenau, dessen Reskript wiederholt in Kompetenzkonflikte mit dem Auswärtigen Amt geraten ist. Die heute morgen 11 Uhr fortgesetzte Beratung dauerte bis kurz nach 1 Uhr und wird heute abend um 7 Uhr fortgesetzt werden. Von einer Klärung der Lage kann nicht gesprochen werden.

In Berliner politischen Kreisen spricht man von einer Umbildung des Kabinetts Wirth. Es finden bereits interfraktionelle Beratungen statt, und es werden bereits Namen von den in Betracht kommenden Mitgliedern des kommenden Kabinetts genannt.

### Der Auswärtige Ausschuss.

11 Berlin, 11. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „B. Z.“ am Mittag meldet: Die Beratungen im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages, den gestern der Vorsitzende Dr. Stresemann zu morgen einberufen hat, dürften von allen Fraktionen benutzt werden, um gegen die aus Genf über das Schicksal Oberschlesiens bekannt gewordenen Pläne zu protestieren. Weiter wird man der Enterte wohl nochmals klarlegen, daß Deutschland keine Reparationsverpflichtungen nicht einhalten kann, wenn ihm Oberschlesien nicht befallen wird. In dieser Hinsicht dürften auch die gestern nach London abgereisten Arbeitervertreter auf die englische Regierung in letzter Stunde noch einzuwirken versuchen.

### Preßkommentare.

Die Verbindlichkeit des Schiedsgerichts. — Die Furcht vor Wirths Rücktritt. — Pariser Kombinationen. — Die Arbeiter-Verbindungs-Republik.

11 London, 11. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle“ erzählt, daß die Gerüchte, wonach die „Mandover der letzten Stunde“ begonnen hätten, unbegründet seien. Die englische Regierung habe ihr Wort gegeben, und sie werde den Schiedsgericht des Völkerbundes annehmen, wie er auch ausfalle. Auch der „Petit Parisien“ erklärt, daß alle Nachrichten, nach denen England in Genf interveniert hätte, um eine polenfreundliche Lösung des ober-schlesischen Problems zu verhindern, unrichtig seien. Eine Einmischung, von der man in diesem Sinne spricht, sei auch unzulässig, da die englische Regierung die ober-schlesische Angelegenheit selbst dem Völkerbund überwiehen hätte und daher jetzt unmöglich einen Druck auf ihn ausüben könne. Dem „Petit Parisien“ zufolge wird die Entscheidung über Oberschlesien nach den Ergebnissen der Volksabstimmung gefällt werden. Außerdem wird provisorisch eine besondere Organisation gebildet werden, die die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrecht erhalten soll.

Die im Laufe der Nacht aus Berlin eingetroffenen Nachrichten, die von der im Deutschen Reich herrschenden Unruhe sprechen, haben auch in Frankreich nicht gleichgültig gelassen. — Man beklagt, wie aus dem „Petit Parisien“ hervorgeht, die böse Folgen für das Wiesbadener Abkommen, falls in der ober-schlesischen Frage eine für Deutschland ungünstige Entscheidung gefällt werden sollte. Weiter wird erklärt, daß man trotz aller Schwierigkeiten, denen das Kabinettsrat Wirth ausgesetzt sei, nicht zulassen dürfe, daß die Einlösung des Wiesbadener Abkommens mit der ober-schlesischen Frage in Zusammenhang gebracht werde. Das sei ein Akt der Freßung, zu der sich der Völkerbund nicht hergeben dürfe.

Aus Berlin lassen sich einige Blätter berichten, daß die deutsche Regierung der englischen die Demission des Kabinetts Wirth angekündigt hätte, falls eine für Polen günstige Entscheidung in der ober-schlesischen Frage getroffen würde. Der Kanzler würde den Reichstag zu einer besonderen Sitzung zusammenrufen, welche würde eine Resolution annehmen, in der gegen die Verletzung des Reichs protestiert und die Ungültigkeit des Versailles-Vertrags, sowie des Wiesbadener Abkommens erklärt würde. Weil Deutschland, der ober-schlesischen Produktion beraubt, Frankreich nicht mehr die notwendigen Materialien liefern könnte. Gleichzeitig würden auch die Vertreter des Handels, der Industrie und des Adels, das der Regierung gemachte Kreditangebot zurückziehen. Die politischen Ereignisse würden Massenunruhen im ganzen Reich folgen. Die Nationalisten würden gegen Frankreich eine ungeheure Kampagne ins Werk setzen und die jetzige Regierung würde lebensfalls von einer Regierung der Rechten abgelöst werden, deren

erste politische Tat die Boykottierung Polens sein würde, um einen Vorwand zu finden, Reichswehrtruppen in Oberschlesien belassen zu können.

Berlin im „Echo de Paris“ bestätigt das Gerücht, daß der Völkerbundsrat den Anregungen des internationalen Gewerkschaftskomitees von Amsterdam folgen und die wirtschaftliche Einheit der Länder durch eine internationale Kommission aufrecht erhalten wolle, damit wäre das Industriegebiet für die politische Nation verloren. Das „Echo de Paris“ rechnet mit den Grundgedanken der gewerkschaftlichen Internationale. In den Anregungen des Komitees heißt es, daß eine Arbeiterrepublik sehr gut als Verbindung zwischen beiden Völkern dienen könne, diese müßte deshalb auf dem rechten Oberufer errichtet werden. Über die nationalen und politischen Interessen, die nun einmal beständen, meint Berlin, würden dabei nicht beachtet. Deutschland würde aus der Errichtung eines solchen Gebietes besondere Vorteile ziehen, weil seine sozialdemokratische Organisation stärker sei als die Polens.

### Doch englische Opposition?

11 Paris, 11. Okt. (Drahtbericht.) Aus Genf liegen keine neuen Nachrichten vor. Das Interesse konzentriert sich hier auf die Stimmung und die voraussetzliche Haltung in Berlin. Alle Zeitungen bringen spaltenlange Telegramme über die Regungen an der Berliner politischen Oberfläche. Man verteidigt die pessimistischen Beurteilungen des Reichstanzlers bei der All-Teiler nach Berlin und besonders auch die Vorwürfen gegenüber dem Außenminister Dr. Rosen und dem deutschen Botschafter in London Dr. Stamer. Man vermutet mit Entschiedenheit und Entrüstung, daß Lord Balfour die Hand im Spiele habe und daß die Reichsregierung mit Lord George den dicken Strich durch die Genfer Rechnung zu machen scheint. Man wirft jetzt sogar dem italienischen Botschafter in London, Imperiali, vor, der ablehrende Vizepräsident des Foreign Office zu sein, durch den die römische Regierung sich niemals in London habe vertreten lassen. Mit einem Wort, die Gerüchte von einer englischen Opposition gegen die Genfer Entscheidung, so wie sie sich bis jetzt gefaßt hat, haben sich über Nacht aufgrund der Nachrichten aus Berlin fast zur Gewissheit verdichtet.

### Die Politik des Kompromisses.

K. Z. Wesel, 10. Okt. Der Abgeordnete Dr. Stresemann hat gestern auf der Vermittlung der Deutschen Volkspartei im Reichstagswahlkreis Düsseldorf-West (Niederhein) über die politische Lage gesprochen. Er führte zur Koalitionsfrage aus:

„Wenn wir, was ich nicht weiß, in eine neue Regierung eintreten werden — seit Götlich hat die Sozialdemokratie Angst vor der eigenen Courage bekommen —, so geben wir nicht das geringste auf. In den Verhandlungen über die Koalition sind wir jetzt mit dem Zentrum und den Demokraten auf allen Gebieten einig geworden, jedoch nicht mit der Sozialdemokratie. Es wird ohne eine Beilegung nicht gehen, aber wogegen wir uns wehren, das ist ein Eingriff in die Substanz der deutschen Industrie, ehe eine Stabilisierung der Mark erfolgt ist. In die Substanz der Industrie einzugreifen und dann nach einem oder einhalb Jahren doch erklären zu müssen, daß wir nicht in der Lage sind zu zahlen, das machen wir nicht mit. Gerade die deutschen Arbeiter sollten sich mit uns auf diesen Standpunkt stellen. Das hat nichts mit Kapitalismus zu tun, sondern es handelt sich nur um die Frage, wie wir uns das Beste und Einzige, was wir noch haben, erhalten. Ich hoffe, daß wir auch darüber zu einer Verständigung kommen. Sollte es zu dieser Verständigung kommen, dann bitte ich Sie, uns und unsere Partei nicht unter dem Gesichtspunkt anzusehen, ob uns die Parteien und die Persönlichkeiten passen, mit denen wir zusammen arbeiten, sondern nur unter dem Gesichtspunkt, ob es dem deutschen Volk und dem Reich frommt. Es ist uns nicht leicht geworden, uns zu dieser Politik durchzurufen. Aber wir haben uns gesagt, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist.“

Die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Verfassung und zum monarchischen Gedanken legte Dr. Stresemann noch einmal fest. Geringfügig hat er gesagt, daß er in der gegenwärtigen Lage Deutschlands keine andere Möglichkeit sehe, als daß wir auf dem Boden der gegenwärtigen Verfassung zusammenarbeiten, und daß wir diese Verfassung gemeinsam schützen gegen rechts und gegen links. Dr. Stresemann erklärte hierzu, daß dies der einzige richtige Standpunkt sei, wenn wir wollen, daß wir gesundeten.

Bei der auswärtigen Politik kam Dr. Stresemann auch auf das Wiesbadener Abkommen zu sprechen mit der Schlusserklärung, daß das Wiesbadener Abkommen von der Deutschen Volkspartei gebilligt werden könne. Im wesentlichen lagte er folgendes dar: Das Wiesbadener Abkommen unterliegt einer lebhaften Kritik. Der Reichsverband der deutschen Industrie, dem ein großes Sachverständnis auf diesem Gebiet zuzutrauen ist, hat den Darlegungen des Ministers Rathenau mit ziemlichem Beifall zugestimmt. Das Wiesbadener Abkommen in Bausch und Bogen zu verwerfen, halte ich nicht für richtig. Rathenau stellt sich auf den Standpunkt, daß alles Arbeiten der Notendrucke unsere Mark nicht so entwertet habe, wie es der Verkauf der Devisen in den letzten Monaten getan habe. Dann sagt Rathenau, daß wir verstanden wollten, an Stills des Anstaus von Devisen, der unsre Valuta ruinierte, mit Sachleistungen unsere Entschädigung zu bezahlen. Dieser Gedanke ist richtig. Durch die Entwertung unser Valuta leidet am meisten die Mittelschicht unsers Volkes, das beste, was wir noch haben. Diese Kreise, die am meisten ringen müssen, stehen vor der Gefahr von Verhältnissen wie in Wien und im übrigen Oesterreich, wo allmählich ein Verhungern der geistigen Mittelschicht vor sich geht. Wir müssen zu einer Stabilisierung der Mark kommen. Dazu können Sachleistungen an Stelle des Devisenkaufs dienen. Man begrüßt bei uns die Tendenz des Wiesbadener Abkommens, aber man kritisiert die Nichtanrechnung der überwiegenden Mehrzahl dieser Sachleistungen. Ich beweise, daß diese Verhältnisse alle in Deutschland gemacht werden, besonders bei der großen allgemeinen Arbeitslosigkeit in Frankreich. Doch das ist die Sache des Herrn Loucheur. Das Wiesbadener Abkommen, das sich bemüht, den Verhältnissen gerecht zu werden, um eine weitere Entwertung der Mark zu verhindern, kann von uns gebilligt werden.“

Unter einmütiger starker Zustimmung der Vertreter des Wahlbezirks des Niederrheins verabschiedete der Wahlkreisvorsitzende, daß die politischen Freunde geschlossen hinter Stresemann und seiner Politik ständen.

## Umschau.

11. Oktober 1921.

Als gegen Schluß der ersten Novemberdekade des Jahres 1918, von manchem nicht für möglich gehalten, die Wellen des Umsturzes das deutsche Reich überfluteten, da legten sich wohl die meisten badischen Landesfinder, die in jener Zeit den feldgrauen Rod trugen und fernab der Heimat weilten, in größter Sorge die Frage vor: Was wird uns die Zukunft bringen? Was wird aus unserem lieben Badener Lande werden? Ein Hoffnungsstrahl siderte bereits am zweiten Tage nach der Revolution durch: Auf dem Karlsruhe'ger Rathaus hatten sie eine vorläufige Volksregierung gebildet. Freilich, die Pflze war ziemlich lang ausgefallen; sie trug mehr Namen, als das badische Kabinettsrat in den beiden letzten Jahrzehnten zusammen aufzuweisen hatte. Es waren Namen darunter, die uns die Gewähr dafür boten, daß wir dereinst auch diese schwere Zeit überwinden werden, Führer der Nationalliberalen Partei, der Fortschrittlichen Volkspartei, des Zentrums, der Sozialdemokratischen Partei, besonnene Männer mit guter parlamentarischer Schule. Und schon der Tag nach der provisorischen Kabinettsbildung ließ den Hoffnungsfunken größer werden: die Regierung schrieb die Neuwahlen für die badische verfassunggebende Nationalversammlung aus. Alles was am Tage der Wahl 20 Jahre alt ist, Mann und Frau, darf wählen und zwar nach dem Verhältniswahlsystem. Um dieses und um das Frauenwahlrecht war auch bei uns in Baden lange Jahre hindurch heiß gekämpft worden im Parlament, in der Presse, in Versammlungen, in Organisationsaktionen. Was alle die Reden, Denkschriften, Entschließungen usw. nicht fertig gebracht, die Revolution führte über Nacht. Mancher überlas den betreffenden Passus in der Regierungslundgebung zweimal und dreimal, um sich zu vergewissern, ob er sich nicht etwa verlesen. Es war Wirklichkeit. Am 5. Januar 1919 wählten wir in Baden als erstes deutsches Land unsere parlamentarische Körperschaft und daß die Wahlen in voller Ruhe und Ordnung vor sich gingen, bezeugte den guten Ruf vom Mutterlande aufs neue. Nicht nur der Verlauf des Wahls, auch das Ergebnis der Wahlen zeigte, daß das badische Volk von dem ersten Willen getragen ist, unvermittelt, ohne Zagen und Zaudern, ohne unnützes Wehklagen an den Wiederaufbau zu gehen. Drei Fraktionen zählte die verfassunggebende Landesversammlung, drei große mit zusammen 100 Abgeordneten und eine kleine, die deren 7 zählte: Zentrum, Sozialdemokratische Partei und Deutsche Demokratische Partei, gewillt, die schwere Wiederaufbauarbeit in Angriff zu nehmen, auf der einen und die Deutschnationalen Volkspartei als Opposition auf der anderen Seite; Kommunisten und Unabhängige hatten keine Vertretung. Von vornherein war also die Lage geklärt, bestand eine breite Basis. Die Arbeit konnte beginnen. Die Vertreter des badischen Volkes begannen mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung, der Grundlage eines geordneten Staatswesens. Ist diese gut, dann können auch die in ihr begründeten und auf sie fußenden Gesetze und Verordnungen gut werden. Das Verfassungswerk gelang in 2 1/2 Monaten. Gewiß ist es nicht ohne Fehler und Mängel; es ist Menschenwerk und das ist nie vollkommen. Aber die neue badische Verfassung ist eine der besten der Länder des Reiches; in manchen Punkten ist sie besser als die der Schweiz, Amerikas und anderer Staaten des Auslandes, die seit Jahrzehnten parlamentarisch regiert werden. Nachdem dies große Werk so wohl gelungen, war es nicht mehr allzu schwer, die anderen Gesetze im Geiste der Verfassung erstehen zu lassen. Wahlgesez und Gemeindeordnung zeugen von diesem Geiste; wir sehen von einer Aufzählung der nahezu 80 Gesetze, die in diesen 2 1/2 Jahren im Runderl in der Karlsruhe'ger Ritterstraße geschaffen worden sind, ab, zumal wir sie am Schluß der Sommertagung eingehend gewürdigt haben. Wir sehen auch ab von einer abermaligen kritischen Stellungnahme zu den einzelnen Staatsvoranschlägen und ihren sehr zahlreichen Nachträgen und heben nur hervor, daß in den ersten Tagen des Monats August das erste Finanzgesez nach der Revolution geschaffen werden konnte, ein Zeichen dafür, daß es möglich geworden ist, die Finanzen des Landes wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Diese Arbeit gestaltete sich besonderes schwierig durch die Vereinfachung des Steuerwesens, die notwendig geworden war, um die deutsche Wirtschaft möglichst leistungsfähig zu gestalten und damit überhaupt das deutsche Volk angesichts der durch den verlorenen Krieg verursachten Umstände wieder lebensfähig zu machen. Wir kommen damit zur Frage des Verhältnisses Badens zum Reich. Dieses war in Friedenszeiten schon das beste; die Gründe bedürfen angesichts der ganzen Vergangenheit unseres Landes keiner besonderen Betonung. Mein nicht nur in den glücklichen Zeiten des Friedens hielt Baden treu zum Reich, auch in den Stunden der Not und der Trübsal versagte es ihm die Treue nicht. Freilich wird unser Volk sich nie befreunden können mit einer Zentralisation um jeden Preis; hier wird seine parlamentarische Vertretung immer die Augen offen halten und darauf sehen müssen, daß, wie der Volksmund sagt, die Kirche beim Dorfe bleibt. Besondere Fürsorge ließ trotz unserer Armut der Landtag dem weit entwickelten Schulwesen unseres Landes angedeihen; er war bestrebt unsere Schulen trotz der finanziellen Notlage auf der Höhe zu halten und in gewissem Sinne ist ihm das auch gelungen. Gewissenhaft prüfte er die Verhältnisse der einzelnen Zweige unserer Volkswirtschaft und gab, so gut er geben konnte. Dies war nicht wenig. Besondere Berücksichtigung fand dabei die Landwirtschaft, die uns das tägliche Brot gibt. Auch der Kriegsbeschädigten, der Kleinrentner und anderer Kreise, die durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, gedachte er. Um der Wohnungsnot einigermaßen steuern zu können, bewilligte er verschiedene von der Regierung in den Staatsvoranschlag eingesezte hohe Summen und genehmigte das Wohnabgabegesez. So ließ sich noch manches anführen, was der Landtag geleistet hat zur Linderung der drückendsten Not weiter Bevölkerungsschichten. Wir haben schon an anderer Stelle und bei früheren Gelegenheiten gesagt, daß der erste Landtag nach der Revolution unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen viel Gutes vollbracht hat. Manches könnte und sollte besser sein im Lande. Wenn dem nicht so ist, so liegt das begründet in den durch den Krieg bedingten Verhältnissen, die so rasch nicht beseitigt werden können; wir werden daran noch lange Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte, zu arbeiten haben. Immerhin wurde soviel erreicht, daß wir heute einen Staat

haben, in den einigermaßen Ruhe und Ordnung eingeführt sind. Nach Ausbruch der Revolution lag die Staatsmaschine zertrümmert am Boden; Baden hatte nicht eine Regierung, sondern fast so viele, wie es Gemeinden zählte. Überall herrschten damals in den Städten und Dörfern, auf den Bezirksämtern und auf den Rathhäusern die Soldaten- und Arbeiterräte und „regierten“, wie sie es für gut hielten bezw. wie sie es verstanden. Ein furchtbarer Trümmerhaufen, ein anscheinend unentwirrbares Chaos starrte jenen entgegen, die nach mehrjähriger Abwesenheit an der Front oder im Heeresdienst in die Heimat zurückkehrten. In mühseliger und manchesmal nicht ganz gefahrloser Arbeit hat der Landtag dieses Chaos entwirrt und aus den Trümmern und neuen Teilen die Staatsmaschine wieder so gut aufmontiert, daß sie ohne besondere Hemmnisse in Gang gehalten werden kann. Ein Verdienst dieses Landtages und der treuen, arbeits- und opferwilligen badischen Beamtenschaft.

**Verbandstagung deutscher Krankenpflegeanstalten**  
(Eigener Bericht.)

Karlsruhe, 11. Okt. Zu Beginn der heutigen Verhandlungen, die um 10 Uhr von dem Vorsitzenden, Obergeneralarzt Werner, eröffnet wurden, wurde der Inhalt eines Begrüßungsgramms bekannt gegeben, das vom Deutschen Roten Kreuz (Berlin) eingekauft war.

Die Vormittagsberatungen drehten sich in der Hauptsache um die Behandlung und Heilung von an Tuberkulose erkrankten Schwestern. Das erste Referat hierzu hatte Frau Oberin von Zimmermann aus Leipzig übernommen, die über die Errichtung einer Schwesterheilstätte sprach und die nötigen Vorschläge machte.

Das zweite Referat hielt Professor Dr. Strube-Bremen, der seinen Ausführungen Leitfäden zugrunde gelegt hatte, in denen es u. a. heißt:

Die Statistik ergibt, daß Erkrankungs- und Sterbeziffern an Tuberkulose beim Krankenpflegepersonal etwas geringer sind als beim Durchschnitt aller berufstätigen Menschen. 15-33 Proz. der beim Pflegepersonal auftretenden tuberkulösen Erkrankungen sind als Folge der Berufsausübung (Dienstbeschädigung) anzusehen. Mängel in den hygienischen Einrichtungen der Tuberkulose-Abteilungen erhöhen die Gefahr der Infektion für das Pflegepersonal. Neben tuberkulösen erkrankten und behandlungsbedürftigen Schwestern gibt es in unseren Mutterhäusern chronisch tuberkulöse, die ganz oder teilweise berufstätig sind. Die Aufgaben der Mutterhäuser gegenüber den Tuberkulose-Erkrankten sind in ihren Schwesterheilstätten haben daher zu bestehen in: a) Maßnahmen der Vorbeugung, b) Maßnahmen der Behandlung, c) Maßnahmen der Fürsorge.

Die Maßnahmen der Vorbeugung müssen bestehen: in der Auslese der aufzunehmenden Bekannschwestern und deren gesundheitlichen Überwachung, in der Auslese der auf Tuberkulose-Abteilungen arbeitenden Schwestern, sowie deren Bekleidung und Ueberwachung, in der hygienischen Ausgestaltung der Tuberkulose-Abteilungen (Einrichtung von Sonderabteilungen für Lungentranke, Hygiene der Auswurfbeimischung) Schließlich in der Anordnung persönlicher Vorbeugungsmaßnahmen für die Schwestern. Die Maßnahmen der Behandlung erfordern: Krankenhausbehandlung für die Heilung der Diagnose und Anfangsbehandlung in frischen Fällen, und für die Behandlung und Pflege Schwerkranker und schwer tuberkulöser Schwestern, Heilstättenbehandlung zur Durchführung klimatisch diätetischer Kur bei der Mehrzahl der nicht heilbaren Erkrankungsformen und Kur in anderen Behandlungsorten für die Heilkranken mit geschlossener Tuberkulose. Die Maßnahmen der Krankenhausbehandlung und der Erholungskuren (7c) müssen von jedem Mutterhaus selbstständig in Angriff genommen und durchgeführt werden. Es empfiehlt sich nicht für diese Formen der Behandlung getrennte Einrichtungen für alle Mutterhäuser ins Leben zu rufen.

Zur Durchführung der Heilstättenkuren ist durch Verhandlungen der Verbandstagung mit dem Reichsversicherungsamt für Angestellte anzustreben, daß für Schwestern vom Roten Kreuz in zwei Heilstätten, in denen Rote Kreuz-Schwestern den Pflegedienst haben, freie Plätze zur Verfügung stehen, jedoch infere Schwestern ohne Zeitverlust und unter angemessenen äußeren Bedingungen die Heilstätten zur antreten können. Die Einrichtung einer eigenen Heilstätte für andere Schwesterheilstätten empfiehlt sich nicht, da das vorhandene Bedürfnis nicht groß genug ist, um den Betrieb einer Heilstätte wirtschaftlich lebensfähig zu gestalten. Die Fürsorge für chronisch tuberkulöse Schwestern und ihre berufliche Beschäftigung muß Aufgabe der Mutterhäuser bleiben. Ein getrennter Beschäftigungsnachweis wird sich höchstens für einige Sonderaufgaben (Reisebegleitung) organisieren lassen.

An die beiden Referate, die mit Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine rege Aussprache, in der von verschiedenen Seiten auf die Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die sich heute der Erstellung eines Neubaus oder auch nur des Umbaus eines bestehenden Hauses in eine Schwesterheilstätte entgegenstellen.

Es folgt ein längeres Referat des Reichsfinanzrats Dr. Böhle-München über Steuerfragen. Redner bemerkte, daß der im Range des Reichsgerichts stehende Reichsfinanzrat zu München noch wenig bekannt sei. Er bestreite zur Zeit aus 4 Senatpräsidenten und 25 Mitgliedern; seine Aufgabe werde sich aber, wenn die steuerlichen Maßnahmen erst recht im Fluß sind, verdoppeln und verdreifachen. Dr. Böhle ging die einzelnen Steuerarten durch und lenkte die Aufmerksamkeit besonders auf die Vergünstigungen, welche für die Vereine und Anstalten des Roten Kreuzes in Betracht kommen. Diese seien im allgemeinen nicht vermögenssteuerpflichtig. Das Notopfergesetz

habe die längste Zeit bestanden. An seine Stelle soll das neue Vermögenssteuergesetz treten, das alle drei Jahre eine neue Veranlagung vorsieht. Die Reichsfinanzverwaltung sei zwar bei Gesuchen um Steuermaßnahms- und Steuerbefreiung infolge der Finanznot etwas engherzig. Es bedürfe daher einer eingehenden Darlegung der dafür sprechenden Billigkeitsgründe. Redner erläuterte dabei die Begriffe „Biligkeit“, „Mildtätigkeit“ und „Gemeinnützigkeit“. Er kam dann auf den Steuerabzug beim Einkommen zu sprechen, soweit er die Schwersten interessiert. Zur Schenkungs- und Umfahsteuer wiederholt Redner die schon eingangs gegebene Anregung, ausgiebig von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, beim Vorliegen von Billigkeitsgründen im Gnadenwege Nachlaß oder Verzeihung zu erlangen. Es kämen u. a. die Zuwendungen des Preussischen Zentralkomitees vom Roten Kreuz und des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins von je 100 000 Mark für den Schwesterheilstättenverein in Frage.

Dr. Böhle belegte seine Ausführungen mit praktischen Beispielen und empfahl in allen Fällen sachkundigen Rat.

Der beifällig aufgenommene Vortrag soll in seinem wesentlichen Inhalt schriftlich niedergelegt werden.

Die Aussprache gab dem Referenten Anlaß, in mancher Beziehung aufklärend zu wirken.

Dann trat Mittagspause ein.

**Aus der Landtagswahlbewegung**

Die demokratische Liste im 2. Wahlkreis.

Die Kandidatenliste der Deutschen Demokratischen Partei im 2. Wahlkreis (Waldshut-Vörsach), die aber noch nicht vollständig vorliegt, enthält vorläufig folgende Namen:

- 1. Herberich Eduard, Bierbrauer und Landwirt, Schopfheim;
- 2. Kammler Ernst, Fabrikant, Randern; 3. Hahler Emil, Landwirt und Gemeinderat, Mühlheim; 4. Kraußenecker Peter, Buchbindereibesitzer, Bad. Rheinfelden; 5. Stöckling Ludwig, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Vörsach; 6. Schall Jibel, Land- und Gutswirt, Weizen; 7. Bissinger Frau Emma, Schopfheim.

Deutschnationale Volkspartei.

Blättermeldungen zufolge werden die bisherigen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Karl Schöpffe in Langenfeldbach (A. Durlach), Pfarrer Wilhelm Karl in Bödingen (A. Freiburg) und Kaufmann Lothar Mager in Hebelberg bei den kommenden Landtagswahlen nicht mehr kandidieren.

In dem in unserer Montag-Mitttagausgabe veröffentlichten Wahlvorschlag des 2. Wahlkreises ist nachträglich eine Umstellung der Spitzenkandidaten vorgenommen worden. Demnach steht jetzt Professor Dr. Gustav Maier in Neudorf i. Schw. an erster und Universitätsprofessor Dr. Hans Hausath in Freiburg an dritter Stelle; die übrigen Stellen sind unverändert.

Die Landbündliste im 2. Wahlkreis.

Die Kandidatenliste des Badischen Landbundes im 2. Wahlkreis umfaßt folgende Namen:

- 1. Hagen, Ernst Friedrich, Egringen; 2. Ruf, Julius, Oberwangen; 3. Eisenberger-Schmid, Friedrich, Reiberg; 4. Wagner, August, Haujen (Schopfheim); 5. Kunt, Erwin, Friedrich, Junzingen (Mühlheim); 6. Albie, Ernst, Amrisgand; 7. Meier, Karl Friedrich, Holzen-Vörsach; 8. Ganter, Albin, Bettmaringen; 9. Alsal, Albert, Dossenbach (Schopfheim); 10. Zimmermann Martin, Egringen; 11. Mager, Albert, Schlingen; 12. Schaubhut, Ernst, Wiesch (Schopfheim). (Alle Kandidaten sind Landwirte.)

Dr. Mattes aus dem Landbund ausgetreten.

Der bisherige Gauvorsitzende des Landbundes für den Bezirk Etodach, Dr. Mattes, ist von seiner Stellung zurückgetreten und aus dem Landbund ausgetreten. An seine Stelle trat Bürgermeister Giner-Norshausen. Dr. Mattes ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, als Kandidat der Deutschen (liberalen) Volkspartei im Konstanz Wahlkreis aufgestellt worden und zwar steht sein Name an 2. Stelle der Liste.

11. Mannheim, 10. Okt. Dem Schirmmann Johann Hamm, dem Stellvertretermeister Friedrich Hertlein und dem Eisenbahninspektor Heinrich Schäfer beim Industrie-Stationensamt wurde für ihr Verhalten in einer Diebstahlsache von der Eisenbahnverwaltung eine Geldbelohnung zugewilligt.

12. Wilsch bei Mosbach, 11. Okt. Der 27-jährige Sohn der Witwe Jeller wurde beim Einplagen eines Ferkels von dem Tier so heftig gegen den Leib geschlagen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

13. Unterschwabach, 11. Okt. Die Maul- und Klauenseuche tritt hier in ihrer gefährlichsten Form auf. Innerhalb weniger Tage sind 18 Schweine verendet worden. Sehr viel Rindvieh und ebensoviele Ferkel sind der Seuche zum Opfer gefallen. In einem Stall mußten allein drei wertvolle Tiere geschlachtet werden. Der eine Teil des Dorfes ist noch unversehrt, dagegen ist im Unterdorf kaum ein Haus, in dem nicht Tiere erkrankt sind. Man streut jetzt zu Schutzimpfungen. Alle Veranstaltungen sind abgesetzt. Wenn diese Seuche nicht zurückgeht, muß die Kirchweih auch verlegt werden.

14. H. Krausen, 11. Okt. (Bürgerhauschuh.) In der letzten Bürgerauskunftung wurde der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1921/22 genehmigt. Die Ausgaben betragen 288 000 M., der ungedeckte Aufwand 135 000 M.; zu dessen Deckung muß eine Umlage von 3 M. aus 100 M. Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebvermögens erhoben werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Erstellung von Neubauten zur Behebung der

**Mador.**

Stimme aus Spanisch-Marokko von E. Löndorff.

Rotflackernde Feuer, weißschimmernde Häuser und darüber ein dunkles, von Sternen durchbrochenes, leise rauschendes Palmendach. Naakte, braune Kinder mit Körpern wie bronzene Griechengötter spielen Ball mit goldenen Drangen; dunkel, unbeweglich und feuchtglänzend wie ein leuchtendes Auge, liegt der Spiegel der Lagune da.

Wie ein Ungewitter hallt da großender Bedenkschlag durch die Stille; spitz wimmert die Fische dazwischen; lautlos huschen helle Gestalten durch die engen Gassen, weiß vom Scheitel bis zur Sohle. Platte Dächer, über die sich schwanulende Palmwedel schwer dahineigen, befehen sich mit verhüllten, verummten Frauen, durch engverschlungenes Gitterwerk glühen schneidige Augen. . . . Augen die nach der Welt verlangen. Farte, verirrte Mondstrahlen gleiten über malende Hüllen, naakte Füße und schlaffe Palmstämme; Hunde bellen und Kamele grunzen und gurgeln.

Unter wirbelnden Staubmassen naht ein Zug hüpfender, taktmäßig in die Hände klätschernder Männer; hin und her, auf und nieder wiegen sich rhythmisch die Körper und hohe Stimmen gellen: „Jah Allah! Jah Allah!“

Ein großer rechtlicher Raum, die Wände grellbunt bemalt mit Szenen aus Tausendunde Nacht. Überall lauernde, rauschende Männer; stumm, unbeweglich.

Vorn eine Plattform, auf der sich ein, in leuchtende Seide gekleidetes Mädchen windet und rückwärts dreht. . . . die Beiden tosen, zwei hemmehelfarbige Hände beschreiben blaue Kreise mit damaszerten Dolchen und zwei naakte, tätowierte Füße scharren den Boden, sobald die schweren, silbernen Rindschweifeln leiseklirrend ertönen. Im Hintergrund eine niedere Dwan — — — fanatisch die Augen rollende Bedenkschläger und Tänzerinnen mit starren, maskenhaft geschnittenen Gesichtern.

Hundert braune Hände schlagen im Takt zusammen, durchdringend jammen die Kläten und dumpf bröhnen die Beiden. Eine Puppe dreht sich dort auf der Plattform — — — ein Körper ohne Seele — — — klar und doch geschmeidig, wie die erwachte vom Sockel gestiegene Sphinx, ein Bild barbarischer Natur, ein stummer schneidiger Schrei, ausgehoben von einer verlangenden Seele. . . . der geheimnisvollen Wüste, welche an der Sonne Herzen ruht.

Reise verstimmt das Loben der barbarischen Instrumente; die Tänzerin steht still, läßt die gedrehten braunglänzenden Arme, schließt die Augen und neigt sich hintenüber, tiefer und tiefer. . . . schon berühren die Dolche den Boden; eine Fäule kößt einen klagenden, langsam ersterbenden Wehlaut aus. — — — Silbern gliebt Luna ihr ruhiges Licht über das schlafende „Mador“; weiche, schimmernde Bahnen ziehend. Der Nachtwind tost mit den Palmtronen und sie raunen und flüstern mit der Lagune, die schillernd und glühend ihre Wasser bewegt. Im Traume röhelt ein Kamel auf und draußen in den Dünen klagen die Schafale den Sternen ihr Leid, begleitet von dem höllischen Hohnlachen einer Nymphe.

Vom Fort herüber, wo Spaniens Flagge schwer und matt vom Raste rieselt, weht ein langgezogener melodischer Doppelflag durch die Nacht. Auf der Wolke winziger Balkone steht der Wuebbin und bläht über die mondbelegte Dase; langsam breitet er die Arme aus, langsam neigt er sich nach den vier Himmelsrichtungen und ästend tönt sein tremolierender nasalcr Ruf: „Ja Allah — — — Allah abar! . . . Gott ist groß!“

**Konzert Schweikert-Moritz.**

Die vom Verband Badischer Musiker für diesen Winter vorgesehene Konzertsreihe nahm gestern einen vielversprechenden Anfang. Zwei der besten Karlsruher Künstlerinnen, Fräulein Margarete Schweikert und Fräulein Elisabeth Moritz eröffneten den Reigen. Aus dem hingenugsvollen, überaus gewissenhaften Spiel Fräulein Schweikerts erklang Max Regers inhaftreiche, wundervoll aufgebaute Sonate h-moll für Violine allein in ihrer ganzen lebenswerten Schönheit. Mit großer Freude entdeckte man sie rastlos und mit weit erfolgreichem Gelingen die Künstlerin an sich weitergearbeitet hat, wie der Ton farbiger, glutsvoller, gefanglicher und empfindungsreicher geworden ist. Er wird getragen von Atem- und Konzentrationskraft. Auch rein technisch waren ganz bedeutende Fortschritte zu erkennen. So bot ihr ausgezeichnete dirigierter Vortrag tiefen, nachhaltigen Genuß.

Fräulein Elisabeth Moritz bot mit der vorzüglichen Wiedergabe der Brahms'schen Variationen und Fuge über ein Thema von Handel ebenfalls eine bedeutende künstlerische Leistung. Sie wußte das schwerige und durch seinen Umfang auch etwas schwergewichtige Werk geschickt zu gliedern, so daß keine Ermüdung aufkommen konnte. Die Teile wurden rhythmisch und dynamisch fein abgegrenzt, es trat keine Vermischung der musikalischen Bilder, keine Gleichmäßigkeit in

Wohnungsnot. Es sollen etwa 10 Häuser gebaut werden. Sowohl von einem Vertreter des Zentrums, wie auch von der Sozialdemokratischen Partei wurde die Erhöhung des Pachtpreises für die Gemeindejagd beantragt. Wenn, so führten die Redner aus, es anständig sei, die Pachtpreise hinsichtlich der Grundstücke zu erhöhen, so sollte dies auch bei den Jagden zu erreichen sein.

— Bretten, 11. Okt. Vom 1. Oktober 1921 erseint in dem Verlage Franz Leiß Söhne in Bretten „Die Heimat“, Halbmonatsschrift aus dem Kraichgau, für Heimat und Volkstum; vierteljährlich 1.80 M. bei freier Zustellung. Für die Schriftleitung zeichnet verantwortlich der bekannte Heimatforscher Wilhelm Gustav Gaertner.

Donauschlingen, 11. Okt. Durch Feuer ist das Nebengebäude des Kolonialwarengeschäfts Josef Hinnenberger, in dem sich ein umfangreiches Holzstollen- und Farbwarenmagazin befand, eingestürzt worden. Vier in dem Gebäude untergebrachte Familien sind obdachlos geworden und haben ihre gesamte Habe verloren.

(1) Niedbühlshagen b. Donauschlingen, 11. Okt. Durch Großfeuer sind hier die Scheune des Landwirts H. Hilbert und die Anwesen der Landwirte Karl Scheyer, Josef Schey und Ignaz Zücker vollständig eingestürzt worden. Der Gesamtschaden übersteigt 250 000 M. Ferner wurden vier weitere Landwirte schwer geschädigt, die in der von Hilbert gepachteten Scheuer Erntevorräte untergebracht hatten.

Don der Wiehe, 9. Okt. Infolge der Regenfälle im August haben sich die Matten auf den Höhen des Wiesentals so gut erholt, daß jetzt noch üppig Dehm teilweise gemacht werden konnte; daneben ist überall eine prächtige Herbstweide vorhanden. Das Wiesental hatte unter der Sommerhitze schwer zu leiden, aber trotzdem wird der Futterausfall reichlich gedeckt und macht vieles wieder gut.

**Ernennungen, Verleihungen, Zuerkennungen usw. der planmäßigen Beamten**

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Besetzungen: Gerichtsassessor Albrecht Fuchs als Rechtsanwält beim Landgericht Mannheim.

Auf Befehl des Reichsjustizministers: Rechtsanwält Dr. Arthur Müller-Eisler beim Landgericht Karlsruhe.

Ministerium des Innern.

Ernannt: die Realgymnasiallehrer Dr. Wilhelmine Hoffmann, Dr. Hermann Reiterer und Dr. Wilhelm Comdier zu Ammünster, und zwar Dr. Hoffmann in Freiburg, Dr. Reiterer in Karlsruhe und Dr. Comdier in Trieben.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und des Arbeitsministeriums.

Ernannt: Verwaltungssachbearbeiter Dr. Dittendorfer zum Verwaltungsobersekretär bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Architekt Karl Lederle, Vorlieber der Nebenstelle des Landesbauamts in Karlsruhe, zum Gemeindevorstand an der Volkshochschule in Horheim. Landeslehrer Dr. Fritz Gund von Wernau zum Hauptlehrer an der Handelsschule in Offenburg. Der frühere, ebenfalls leitende Gemeindevorstand Karl Friedrich zum Gemeindevorstand an der Handelsschule in Heidelberg; zu Verwaltungssachbearbeitern: die Verwaltungsobersekretäre Hildebrand, Karl, beim Kreisamt Waldshut, Erbes, Friedrich, beim Kreisamt Karlsruhe, Gail, Wilhelm, beim Kreisamt Mannheim, Verwaltungssachbearbeiter Hermann Reinmuth bei der Studienkommission in Karlsruhe, beim Kreisamt Karlsruhe, Seizer Max Frieder an dem Lehrerseminar in Weersburg zum Maschinenisten dolefort.

Verlegt: Professor Franz Verderich am Lehrerseminar in Offenburg, an das Gymnasium in Bruchsal, Gemeindevorstand Theodor Wobler an der Volkshochschule in Mühlheim an den in Freiburg, Amtsgericht Peter Walter beim pathologischen Institut der Universität Heidelberg in der Eigenschaft an das Gymnasium in Heidelberg am 1. Oktober.

Entlassen: Gemeindevorstand Hermann Grupp an der Volkshochschule in Rontheim am Neckar, Handelslehrer Julius Benninger an der Volkshochschule in Mannheim am 1. Oktober.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

Planmäßig angestellt: Joh. W. Welsch beim Bezirksamt Heidenheim, Simon Essig beim Baubüro des Finanzministeriums, als Bauaufsicht.

Ernannt: Baufachrat Jakob Meisner beim Bezirksamt Karlsruhe, zum Baubauverwalter.

Entlassen: Finanzamtsamtmann Rudolf Wölle auf Ansuchen.

Verlegung für Domänen, Forsten und Salinen.

Ernannt: Anzeigermeister Albert Köhler in Karlsruhe zum Kommissionsassistent, Kommissionsassistent Adolf Giller zum Finanzassistent unter Verlegung zum Kommissar Bruchsal, Kommissionsassistent Josef Lott in Bruchsal zum Kommissionsassistent.

Verlegt: Domänenrat Ferdinand Bach in Bruchsal nach Baden-Baden, Domänenrat W. Lau in Tübingen nach Bruchsal, Domänenrat G. H. in Reutlingen nach Tübingen und Domänenrat G. H. in Reutlingen nach Reutlingen.

Eisenbahn-Generaldirektion.

Verlegt: die Eisenbahninspektoren Anton Körb in Karlsruhe nach Baden-Baden, Georg Ritter in Schwetzingen nach Baden-Neudorf, Friedrich Schellina in Mannheim nach Heidelberg, die Eisenbahninspektoren Friedrich Dax in Koblach nach Heidelberg, Julius Dax in Koblach nach Heidelberg, die Eisenbahninspektoren Wilhelm Brandt in Weersburg nach Karlsruhe, die Eisenbahninspektoren Wilhelm Brandt in Weersburg nach Karlsruhe, Karl Frei in Würzburg nach Karlsruhe, Eugen W. in Offenburg nach Mannheim, Rudolf Reinmuth in Schwetzingen nach Heidelberg, Lokomotivführer Gregor Meder von Karlsruhe nach Weersburg.



der Deklamation ein. Anschlag, Technik wurden mit Ueberlegenheit gemeistert.

Beide Vortragende erwarben sodann die D-Dur-Sonate für Violine und Klavier von Ernst Strauß zu Gehör, ein bedeutendes Werk der neueren Kammermusikliteratur, das mit viel Geist und musikalischem Sinn gearbeitet ist, harte Höhepunkte aufweist und im Ganzen durchweg fest ist. Die Interpretation war ganz ausgezeichnet und verdient in jeder Hinsicht reichhaltiges Lob. Das Werk machte in dieser bis ins Kleinste wohlbedachten Vorführung starken Eindruck.

Den beiden sympatischen Künstlerinnen wurde mit lebhaftem Beifall für ihre schönen Darbietungen gedankt.

Theaterkulturverband Karlsruhe. Zu dem Einführungs-vortrag von Prof. Dr. Soli über Gerhart Hauptmanns „Rose Bernd“ in der Volkshöhle am Donnerstag, dem 13. ds. Mts. haben auch die Mitglieder des Theaterkulturverbandes Zutritt. Die „Rose Bernd“ wird auch außerhalb der Volkshöhle im Landestheater zur Aufführung gelangen. (Näheres siehe Inserat.)

Bühlerhöhe. Ausnahmeweise mag es vorkommen, daß ein Musiker die Schöpfung eines anderen Musikers besser wiedergibt als es der Schöpfer selbst tun könnte. So hat Strauß, als ihm kein Walzer „Frühlingsstimmen“ von Alfred Grünfeld vorgespielt wurde, entzückt ausgerufen: „Aber Alfred, so schön ist der Walzer ja gar nicht!“ Im allgemeinen bietet es doch einen eigentümlichen Reiz, die Werke der Komponisten von ihm selbst vorzutragen zu hören. Das war der Fall, als gestern abend auf der Bühlerhöhe die Geigerin Schwester-Waldan die Sonate in A-moll von Julius Weismann vortrug, von ihm selbst begleitet. Schon öfters hatte man bei den künstlerischen Veranstaltungen auf der Bühlerhöhe von Julius Weismann Eigenes zu hören bekommen. So hat er die Tänzerin Ilse Stenert begleitet, als sie einige Stücke aus seinen Tanzphantasien tanzte. An einem anderen Abend hat die jugendliche Tänzerin Edith Wielefeld das „Tanzlegenden“ von Gottfried Keller gestaltet, zu dem Julius Weismann eine reizvolle Musik geschrieben hatte. Den Höhepunkt des abendlichen Abends bildete eine der G-dur-Sonaten von Mozart, die hinreichend wiedergegeben wurde, so daß die kleine Kunstgemeinde auf der Bühlerhöhe die Heiterkeit dieser Musik förmlich wiedererlebte.







# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

## Die Lage des Arbeitsmarktes.

Amflich wird mitgeteilt:

Die Ziffer der unterstützten Erwerbslosen verringerte sich in der Berichtswache um 188 auf 1490. Die Zahl der Kurzarbeiter stieg gegenüber der Vorwoche von 374 auf 435. Mit Koststandsarbeiten waren 2573 Personen beschäftigt (gegen 2516 in der Vorwoche). Als Allgemeinbild der Arbeitsmarktlage ergibt sich eine weitere Besserung.

Die Lage in den einzelnen Berufen hat sich folgendermaßen gestaltet: Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit wird der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt ruhiger. Vereinzelt besteht noch Nachfrage nach Dienstkräften, Dienstmägden und Melken.

In der Industrie der Steine sehen die Eberbacher Steinbruchbetriebe immer noch still. Die Steinhauer und Steinbrecher arbeiten am Bau des Jetterkraftwerkes.

In der Metall- und Maschinenindustrie schwankt die Lage. Während einige Plätze Facharbeiter in größerem Umfang suchen, besteht an anderen (Mannheim, Durlach und Bruchsal) ein Ueberangebot an Schlossern und Drehern. In Forstheim drückte nicht zuletzt der gute Geschäftsgang in der Schmudwarenindustrie die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 138 auf 91 herab. Die Kurzarbeiterziffer der Schmudwarenfabriken sank von 340 am Ende der Vorwoche auf 280.

Die Textilindustrie des Wiesentals ist weiter gut beschäftigt. Bei dem Mangel an Facharbeitern wird teilweise mit Ueberstunden gearbeitet. Das Holzgewerbe hat anhaltenden Bedarf an Schreibern und Drehlern. Wagenlaster werden in größerer Zahl von Heidelberg gesucht. Dagegen besteht ein starkes Angebot an Bäckern, Konditoren und Metzgeren, die nicht unterzubringen sind. In der Zigarettenindustrie Bruchsal hat die Nachfrage nach Zigarettenarbeiterinnen etwas nachgelassen. In Mannheim schloß wegen Mangel an Arbeit eine Zigarettenfabrik, wodurch 55 Männer arbeitslos wurden. Im Pelzhandwerk werden vor allem Schneider, besonders für Großstädte, gesucht, ebenso fehlen Näherinnen für Weizzeuge und Wäschekonfektion. Unverändert groß ist überall der Mangel an Bauhandwerkern aller Art. In Nachwirkung der Oppauer Explosionskatastrophe zeigt sich in Mannheim weiterhin dringender größerer Bedarf an Gläsern.

Im Handel werden tüchtige Stenotypistinnen immer gesucht, dagegen besteht an einzelnen Orten ein Ueberangebot an sonstigem kaufmännischem Personal.

Die Arbeitslosigkeit der ungelerten Arbeiter ist immer noch groß. Umgekehrt zeigen die Wirtschaft und häusliche Dienste das seit langem gewohnte Bild, den großen Mangel an gelerntem Küchenpersonal und an Hausangestellten aller Art.

## Reichsbank und Devisenbeschaffung.

In einer vor kurzem abgehaltenen Ausschußsitzung einer Außenhandelsstelle, die der zur Frage der vermehrten Devisenbeschaffung für Reparationszwecke und zur Fakturierung in Auslandswährungen Stellung genommen wurde, nahm ein Vertreter der Reichsbank teil. Bedeutende Ausführungen über die Stellung der Reichsbank zu diesen Fragen zu machen. Er läßt aus:

In Kreisen der Außenhandelsstellen ist zum Ausdruck gebracht worden, die Reichsbank habe in den letzten Jahren in der Devisenpolitik keine klare Zielrichtung angedeutet; die am 11. September 1919 erlassene Ankerkreditordnung der am 8. Februar 1917 erlassenen Devisenordnung sei ein Fehler gewesen; in November 1919, als es sich infolge der Ausbreitung der Inflationskurve darum handelte, die Außenhandelsstellen wieder wirksam zu stellen, habe die Reichsbank keine klare Zielrichtung angedeutet, sondern den Verkauf in ausländischer Währung finden können. Anschließendes seien viele Ausfuhrbeschränkungen zur Währungsübernahme. Am März 1920 habe die Reichsbank wieder zur Fakturierung in Auslandswährungen übergegangen und Mitte 1920 sei sie wieder nachgiebiger geworden. Heute fordere sie erneut die Auslandswährungen. Durch dieses dauernde Hin und Her der Devisenpolitik sei in Ausfuhrkreisen erhebliche Unsicherheit entstanden.

Diese einfachen zeitlichen Nebeneinanderstellungen treffen nicht den Kernpunkt der Sache. Die Reichsbank war in ihrer Politik in hohem Maße von der Entwicklung unserer Wirtschaft, der physikalischen Entwicklung unserer Wirtschaftskreise und den wirtschaftspolitischen Anschauungen der jeweiligen Regierung abhängig. Schon im Jahre 1918 erhielt aus unserer Ausfuhrkontrollen der Ruf: „Was mit der Währungsreform?“ „Was mit der Ausfuhrkontrolle?“ Diese Bandura der wirtschaftlichen Anschauungen war es, die es bewirkte, daß die Fakturierung in Auslandswährungen zu einem wesentlichen Teil von den Gewerbetreibenden selbst damals ausgehen konnte. Im Jahre 1919 war die gleiche Vorgangsweise zu beobachten. Im Dezember 1919 erfolgte zur Bannung der Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Deutschlands die Wiedererrichtung der Außenhandelskontrollen, die zweifelslos eine richtige Maßnahme war. Bei der damaligen Stimmung der Wirtschaftskreise war es für die Reichsbank aber unmöglich, an der Fakturierung in Auslandswährungen unbedingt festzuhalten. Dasselbe trifft für die Devisenordnung zu. Im Jahre 1920 hat die Reichsbank stark darauf hingewirkt, daß in Auslandswährungen verkauft wurde. Einen absoluten Zwang hat sie absichtlich nicht ausgeübt, denn die Reichsbank hat stets auf dem Standpunkt gestanden, jede Währungsreform nur solange aufrechtzuerhalten als sie unbedingt notwendig war. Die Reichsbank hat aber niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß eine möglichst umfangreiche Fakturierung in Auslandswährungen das Richtige sei. Der Erfolg ihrer Maßnahmen war, daß die Devisen in großer Zahl der Reichsbank zufließen. Aber das ganze Fundament war auf die Schuttern der Reichsbank angelegt. Diese Befassung konnte sie in ihrer Eigenschaft als zentrales Kreditinstitut auf die Dauer nicht ertragen.

Seit heute wir vor einer ganz anderen Lage. Sie wird bedingt durch die Reparationen. Aber auch heute will die Reichsbank sich auf ein bestimmtes Prinzip und auf einen allgemeinen Zwang nicht einlassen, denn sie weiß genau, daß es unabweisbar schwer und schädlich ist, eine so große und so differenzierte Wirtschaft, wie die deutsche sie darstellt, gezwungen zu kommando nach einer anderen Richtung umzuwenden zu lassen. Auf angelegten Maßnahmen zur Sicherung einer vermehrten Devisenbeschaffung aber muß die Reichsbank bestehen, denn hinter unserer gesamten Wirtschaft steht die Entendebnung der 26-prozentigen Ausfuhrabgabe als harte Last.

Es ist klar, daß man nicht in unserer gesamten Wirtschaft zur Auslandswährungen übergehen kann. Das ist selbst im Inlande nicht geschehen. Die Reichsbank hat sich auf die Markt im Ausland beschränkt. Auch heute ist keineswegs beabsichtigt, die Markt auszuweiten, aber die Möglichkeit der Auslandsfakturierung muß nach Bränden, anderen Firmen, Marktfrage und Risikoverhältnissen abgeklärt werden. Für diese Prüfung sind die Außenhandelsstellen zuständig und am besten geeignet. Auch heute steht die Reichsbank auf dem Standpunkt, daß ein Export in Mark, der unten unten drückt, besser ist als der Verlust. Nach Uebersee ist die Fakturierung in Auslandswährungen zweifelslos mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn die Ueberlieferungsmittel sind landwirtschaftliche Güter, während deren Dauer die Valutaverhältnisse sich ändern können. Wird aber eine Regelung getroffen, dann muß sie für alle Firmen gelten für die Händler ebenso wie für die Produzenten. Besonderen Bedürfnissen einzelner Firmen, die die Fakturierung in fremder Währung kaum vornehmen können, kann vielleicht in einem Rahmen Rechnung getragen werden. Diese Wünsche können aber keine Sonderrechte erlangen werden. Die Lösung der Frage, wie die Reparationen bei den Ausfuhrkontrollen zu erfüllen sind, die für ihren Koststoffbedarf aus dem Ausland mit Devisen sichern müssen, kann trotz der Reichsbank aberlassen werden. Devisenfirmen, die die Reichsbank von jeder Art, einen Teil des Devisenaufkommens für sich zu verwenden, wenn sie nachgewiesen haben, daß sie die Devisen wirklich benötigen. Das soll auch in Zukunft so abgehandelt werden.

Die Reichsbank hat auch nichts dagegen einzusetzen, daß die Exportfirmen ihre regelmäßigen Bankverbindungen weiter benutzen oder die Firmen müssen ihre Privatbanken anweisen, die Devisen andererseits an die Reichsbank abzuliefern. Um eine Kontrolle darüber auszuüben,

müssen die Außenhandelsstellen der Reichsbank in einer monatlichen Aufstellung Kenntnis von den bewilligten Ausfuhrwerten geben, und die Ausfuhrkontrollen müssen sich dieser Kontrolle unterwerfen. Jedes einzelne Ausfuhrrecht kann natürlich nicht kontrolliert werden. Die Reichsbank wird aber angelegentlich Maßnahmen treffen, um sich einen Ueberblick zu verschaffen, und wird Prüfungen über die Richtigkeit der Abrechnungen bei den einzelnen Firmen vornehmen. Das ist keine Last. Sie berechnen, was das Devisenmaterial der Reichsbank zur Verfügung gestellt wird, desto weniger werden diese Prüfungen notwendig sein und desto reibungsloser wird sich das ganze Geschäft vollziehen.

Die Reichsbank hat in der Devisenpolitik gedankliche Arbeit, die Reichsbank erwirbt die Devisenannahme, trifft nicht zu. Daraus ist das angebotene Devisenmaterial nicht angelegt. Wenn die nötigen Unterschriften fehlen oder das Papier den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht, muß die Reichsbank die Annahme verweigern. Auch viele Kurzfakturastratten haben sich hinterher als ein sehr zweifelhaftes „Devisen“-Material erwiesen. Die Reichsbank mußte dieses Material durch Erhöhung der Prüfmöglichkeiten abzuwehren, und es ist kaum anzunehmen, daß in der Frage der Kurzfakturastratten anderer Entschlossenheit wird beiseite werden können. Die Einführung des offiziellen Devisenkontrollensystems im Vorvertrieb ist bis jetzt nicht gelungen. Nachdem aber die Banken den Devisenkontrollen außerhalb der Vorre aufgenommen und eine Anzahl dieser gelunden haben, ist anzunehmen, daß den berechtigten Devisenfirmen über die Devisenpolitik der Reichsbank kann vielfach Terminbedürfnisse für den Verkauf einer Privatbank. Hierdurch werden diese Devisen naturgemäß verteuert. Die Devisenfirmen sind aber in Anbetracht der Größe des Risikos als durchaus mächtig anzusehen.

Die Aufhebung der Devisenordnung ist im Jahre 1919 gegen den Willen der Reichsbank selbst erfolgt. Aber man muß in Betracht ziehen, daß die Devisenordnung bei ihrer Aufhebung zu einem alten Teil tatsächlich schon nicht mehr bestand. Voraussetzung für eine auf funktionierende Devisenordnung ist eine lässliche Währungsübernahme einschließlich des Vorkaufes nach allen Grenzen hin sowie eine Uebernahme des Telegrafens und Telephonverkehrs. Devisenfirmen sind wohl im Falle einer Uebernahme, lassen aber nichts im Erblick. Die Reichsbank kann sich daher von einer Uebernahme der Devisenordnung weigern oder nicht durchführen.

Der treibende Impuls an die an der Ausfuhr interessierten Wirtschaftskreise zur Zahlung und Fakturierung möglichst zahlreicher und möglichst hochwertiger Devisen wird auf die Dauer kaum eintreten. Ohne Druckmittel wird es nicht abgehen. Den Außenhandelsstellen erwächst die Aufgabe, nach Maßgabe der ihnen heute noch innewohnenden Kraft der Einwirkung auf die Ausfuhr dazu beizutragen, da hie die schwere Devisennot des Reiches gemindert und die Reparationszahlungen, soweit unsere Kräfte ausreichen, ermöglicht werden.

## Industrie und Handel.

Umsatz der badischen landwirtschaftlichen Lagerhäuser. Die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim erzielte 1920/21 einen Gesamtumsatz von 978,7 Mill. M., 1911/12 war der Gesamtumsatz 15 Mill. M. und 1910/11 7,5 Mill. M. Dies ist ein deutliches Zeichen, wie die Preise für landwirtschaftliche Produkte Schritt gehalten haben mit der Marktentwertung.

Automobilbau A.G., Mannheim. Deutsche Gesellschaft für die Eigenen E. Bugatti. Unter dieser Firma wurde unter Führung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und der Antonwerke Maschinenfabrik in Mannheim dieses Unternehmen mit 12 Mill. M. Aktienkapital gegründet. Die Automobilgesellschaft hat mit der Rheinischen Automobilbau A.G. Düsseldorf (Rabag) eine Interessengemeinschaft geschlossen.

Umsatzerlöse Papierfabrik. Nach dem Bericht für das am 30. Juni 1921 beendete Geschäftsjahr hat die Erzeugung sich reichlich auf den letzten Höchststand gehalten und konnte in den ersten neun Monaten leicht untergebracht werden. Die darauf folgende Abnahme der Erzeugung hat das Ergebnis nicht besonders beeinträchtigt. Die Umsatzerlöse betragen M. 260 000 (i. V. 253 000). Aus dem Reingewinn, der sich zuzüglich des Vorrags von M. 507 487 (32 548) auf M. 5 842 424 (3 297 488) stellt, werden bekanntlich 40 Prozent Dividende und 20 Prozent Bonus (wie i. V.) auf das erhöhte Kapital von M. 8.50 (8.90) Mill. verteilt. Die im Jan. d. J. außerdem geschaffenen M. 500 000 Vorkursaktien mit je nachdem Stimmrecht erhalten die vorgelegene sechszehnjährige Vorkursbindung. Der Dispositionsfonds beträgt M. 500 000. Als Vortrag bleiben M. 512 424. Die Kreditoren betragen nunmehr M. 3.92 (2.28) Mill. gegenüber M. 1.145 (8.25) Mill. Debitoren, einem auf M. 5.69 (0.74) Mill. erhöhten Bankguthaben und M. 4.82 (1.17) Mill. Vorräten. Die Reserve ist durch das Aufgehör der neu ausgegebenen Aktien auf M. 4.62 (2.57) Mill. gestiegen. Die G.-B. (29. Oktober) hat verschiedene Veränderungen des Gesellschaftsvertrages, die in der Hauptversammlung redaktioneller Natur sind, zu beschließen.

Dr. Geller, Maschinenfabrik A.G., Stuttgart-Ganahlst. Die Gesellschaft besitzt eine e. v. G.-B. (29. Okt.) ein zur Beschaffung über Ausgabe von 400 000 M. Vorkursaktien mit erhöhtem Stimmrecht, sowie von 3.10 Mill. M. neuer Stammaktien, von denen den alten Aktionären auf drei alte Aktien zwei neue angeboten werden sollen. Die neuerliche Erhöhung des Aktienkapitals erfolgt in Anbetracht der vermehrten Ausdehnung des Geschäftsbetriebes; die Ausgabe von Vorkursaktien als solche zum Schutze gegen Ueberretung, wofür Anleihen vorliegen. Die Gesellschaft hat erst im Juni d. J. für Grundkapital um 1 Mill. M. auf 4 Mill. M. erhöht. Für 1919/20 wurden 15 Prozent Dividende verteilt.

Bayrische Landwirtschaftsbank, e. G. m. b. H. in München. Der Gesellschaft wurde die Genehmigung erteilt, zwei weitere Reigen kommunaler Obligationen im Betrage von je 10 Millionen Mark sowie eine weitere Reihe von Hypothekenobligationen im Betrage von 10 Millionen Mark auszugeben.

A.G. für Mühlenbetrieb Neustadt a. Saardt. Die Gesellschaft, die vor einem halben Jahre ihren ganzen Komplex an ein Konsortium verkauft hat, erzielte 1920-21 bei 200 000 M. Grundkapital 710 000 M. (i. V. 175 000 M.) Reingewinn. Kreditoren in Höhe von 710 000 M. stehen Debitoren im Betrage von 1.11 und Vorräte und 100 000 M. gegenüber.

Die Aktionäre der Württembergischen Bank (Substitutionsbank) in Donaueschingen. Den bisherigen Vorständen Adolf Wenz und Adam Matt wurde Gesamtprokura für die Filiale erteilt.

Motorenfabrik Darmstadt A.G., Darmstadt. Die G.-B. (27. Okt.) soll auch über die Ausgabe von M. 100 000 6proz. Vorkursaktien mit je nachdem Stimmrecht beschließen. Stammaktienkapital M. 1 1/2 Mill.

## Verkehr.

Wagenmangel in Baden. Der schlechte Wasserstand führt viele Frachtgüter und besonders Kohle den Eisenbahnen zu, die sonst per Schiff befördert werden würden. Dies und die große Zufuhr von Feldfrüchten zur Herbstzeit stellt große Anforderungen an die Eisenbahnen, denen sie nicht voll genügen kann. In Mannheim hat eine Großfirma 60 Wagen zur Beförderung von Wehl, Kleie usw. angefordert, konnte aber nicht einen einzigen Wagen zugeteilt bekommen.

Der deutsche Währungsreform. Am 6. Oktober wurde in Berlin ein Schlichter deutscher Schuldner holländischer Währungsreformkommission ernannt, in dem sich die Schuldner holländischer Schuldverschreibungen zusammenschließen haben, um die großen Geldrenten, die dem Währungsreform der Währungsreform durch den Sturz der Mark drohen, durch freundschaftliche Verhandlungen mit den holländischen Banken abzuwenden. Das lebhafteste Interesse, das die Regierung an dieser Verhandlung nimmt, und der antwortend auf holländischer Seite vorhandene Wille zu einem Entschlossenem, lassen eine erfolgreiche Lösung der außerordentlich

schwierigen Angelegenheit erwarten. Die Geschäftsstelle des neuernannten Schlichters liegt bei dem Reichsausschuß der deutschen Währungsreform, Marktstraße 140.

## Wirtschaftspolitische.

Der englische Außenhandel im September. Der Wert des englischen Ausfuhrhandels betrug, wie uns unser Londoner Mitarbeiter berichtet, im September 55 247 578 £, d. i. gegenüber dem August eine Zunahme um beinahe 4 Millionen. Seit dem Ueberhöhen des Kohlentampfes ist die Ausfuhr in den letzten Monaten langsam gestiegen. Nachdem sie im Juni nur 38 Mill. £, im Juli 40 Mill. £, im August 43 Mill. £, im September 48 Mill. £, im Oktober 51 Mill. £, im November 54 Mill. £, im Dezember 57 Mill. £, im Januar 60 Mill. £, im Februar 63 Mill. £, im März 66 Mill. £, im April 69 Mill. £, im Mai 72 Mill. £, im Juni 75 Mill. £, im Juli 78 Mill. £, im August 81 Mill. £, im September 84 Mill. £, im Oktober 87 Mill. £, im November 90 Mill. £, im Dezember 93 Mill. £, im Januar 96 Mill. £, im Februar 99 Mill. £, im März 102 Mill. £, im April 105 Mill. £, im Mai 108 Mill. £, im Juni 111 Mill. £, im Juli 114 Mill. £, im August 117 Mill. £, im September 120 Mill. £, im Oktober 123 Mill. £, im November 126 Mill. £, im Dezember 129 Mill. £, im Januar 132 Mill. £, im Februar 135 Mill. £, im März 138 Mill. £, im April 141 Mill. £, im Mai 144 Mill. £, im Juni 147 Mill. £, im Juli 150 Mill. £, im August 153 Mill. £, im September 156 Mill. £, im Oktober 159 Mill. £, im November 162 Mill. £, im Dezember 165 Mill. £, im Januar 168 Mill. £, im Februar 171 Mill. £, im März 174 Mill. £, im April 177 Mill. £, im Mai 180 Mill. £, im Juni 183 Mill. £, im Juli 186 Mill. £, im August 189 Mill. £, im September 192 Mill. £, im Oktober 195 Mill. £, im November 198 Mill. £, im Dezember 201 Mill. £, im Januar 204 Mill. £, im Februar 207 Mill. £, im März 210 Mill. £, im April 213 Mill. £, im Mai 216 Mill. £, im Juni 219 Mill. £, im Juli 222 Mill. £, im August 225 Mill. £, im September 228 Mill. £, im Oktober 231 Mill. £, im November 234 Mill. £, im Dezember 237 Mill. £, im Januar 240 Mill. £, im Februar 243 Mill. £, im März 246 Mill. £, im April 249 Mill. £, im Mai 252 Mill. £, im Juni 255 Mill. £, im Juli 258 Mill. £, im August 261 Mill. £, im September 264 Mill. £, im Oktober 267 Mill. £, im November 270 Mill. £, im Dezember 273 Mill. £, im Januar 276 Mill. £, im Februar 279 Mill. £, im März 282 Mill. £, im April 285 Mill. £, im Mai 288 Mill. £, im Juni 291 Mill. £, im Juli 294 Mill. £, im August 297 Mill. £, im September 300 Mill. £, im Oktober 303 Mill. £, im November 306 Mill. £, im Dezember 309 Mill. £, im Januar 312 Mill. £, im Februar 315 Mill. £, im März 318 Mill. £, im April 321 Mill. £, im Mai 324 Mill. £, im Juni 327 Mill. £, im Juli 330 Mill. £, im August 333 Mill. £, im September 336 Mill. £, im Oktober 339 Mill. £, im November 342 Mill. £, im Dezember 345 Mill. £, im Januar 348 Mill. £, im Februar 351 Mill. £, im März 354 Mill. £, im April 357 Mill. £, im Mai 360 Mill. £, im Juni 363 Mill. £, im Juli 366 Mill. £, im August 369 Mill. £, im September 372 Mill. £, im Oktober 375 Mill. £, im November 378 Mill. £, im Dezember 381 Mill. £, im Januar 384 Mill. £, im Februar 387 Mill. £, im März 390 Mill. £, im April 393 Mill. £, im Mai 396 Mill. £, im Juni 399 Mill. £, im Juli 402 Mill. £, im August 405 Mill. £, im September 408 Mill. £, im Oktober 411 Mill. £, im November 414 Mill. £, im Dezember 417 Mill. £, im Januar 420 Mill. £, im Februar 423 Mill. £, im März 426 Mill. £, im April 429 Mill. £, im Mai 432 Mill. £, im Juni 435 Mill. £, im Juli 438 Mill. £, im August 441 Mill. £, im September 444 Mill. £, im Oktober 447 Mill. £, im November 450 Mill. £, im Dezember 453 Mill. £, im Januar 456 Mill. £, im Februar 459 Mill. £, im März 462 Mill. £, im April 465 Mill. £, im Mai 468 Mill. £, im Juni 471 Mill. £, im Juli 474 Mill. £, im August 477 Mill. £, im September 480 Mill. £, im Oktober 483 Mill. £, im November 486 Mill. £, im Dezember 489 Mill. £, im Januar 492 Mill. £, im Februar 495 Mill. £, im März 498 Mill. £, im April 501 Mill. £, im Mai 504 Mill. £, im Juni 507 Mill. £, im Juli 510 Mill. £, im August 513 Mill. £, im September 516 Mill. £, im Oktober 519 Mill. £, im November 522 Mill. £, im Dezember 525 Mill. £, im Januar 528 Mill. £, im Februar 531 Mill. £, im März 534 Mill. £, im April 537 Mill. £, im Mai 540 Mill. £, im Juni 543 Mill. £, im Juli 546 Mill. £, im August 549 Mill. £, im September 552 Mill. £, im Oktober 555 Mill. £, im November 558 Mill. £, im Dezember 561 Mill. £, im Januar 564 Mill. £, im Februar 567 Mill. £, im März 570 Mill. £, im April 573 Mill. £, im Mai 576 Mill. £, im Juni 579 Mill. £, im Juli 582 Mill. £, im August 585 Mill. £, im September 588 Mill. £, im Oktober 591 Mill. £, im November 594 Mill. £, im Dezember 597 Mill. £, im Januar 600 Mill. £, im Februar 603 Mill. £, im März 606 Mill. £, im April 609 Mill. £, im Mai 612 Mill. £, im Juni 615 Mill. £, im Juli 618 Mill. £, im August 621 Mill. £, im September 624 Mill. £, im Oktober 627 Mill. £, im November 630 Mill. £, im Dezember 633 Mill. £, im Januar 636 Mill. £, im Februar 639 Mill. £, im März 642 Mill. £, im April 645 Mill. £, im Mai 648 Mill. £, im Juni 651 Mill. £, im Juli 654 Mill. £, im August 657 Mill. £, im September 660 Mill. £, im Oktober 663 Mill. £, im November 666 Mill. £, im Dezember 669 Mill. £, im Januar 672 Mill. £, im Februar 675 Mill. £, im März 678 Mill. £, im April 681 Mill. £, im Mai 684 Mill. £, im Juni 687 Mill. £, im Juli 690 Mill. £, im August 693 Mill. £, im September 696 Mill. £, im Oktober 699 Mill. £, im November 702 Mill. £, im Dezember 705 Mill. £, im Januar 708 Mill. £, im Februar 711 Mill. £, im März 714 Mill. £, im April 717 Mill. £, im Mai 720 Mill. £, im Juni 723 Mill. £, im Juli 726 Mill. £, im August 729 Mill. £, im September 732 Mill. £, im Oktober 735 Mill. £, im November 738 Mill. £, im Dezember 741 Mill. £, im Januar 744 Mill. £, im Februar 747 Mill. £, im März 750 Mill. £, im April 753 Mill. £, im Mai 756 Mill. £, im Juni 759 Mill. £, im Juli 762 Mill. £, im August 765 Mill. £, im September 768 Mill. £, im Oktober 771 Mill. £, im November 774 Mill. £, im Dezember 777 Mill. £, im Januar 780 Mill. £, im Februar 783 Mill. £, im März 786 Mill. £, im April 789 Mill. £, im Mai 792 Mill. £, im Juni 795 Mill. £, im Juli 798 Mill. £, im August 801 Mill. £, im September 804 Mill. £, im Oktober 807 Mill. £, im November 810 Mill. £, im Dezember 813 Mill. £, im Januar 816 Mill. £, im Februar 819 Mill. £, im März 822 Mill. £, im April 825 Mill. £, im Mai 828 Mill. £, im Juni 831 Mill. £, im Juli 834 Mill. £, im August 837 Mill. £, im September 840 Mill. £, im Oktober 843 Mill. £, im November 846 Mill. £, im Dezember 849 Mill. £, im Januar 852 Mill. £, im Februar 855 Mill. £, im März 858 Mill. £, im April 861 Mill. £, im Mai 864 Mill. £, im Juni 867 Mill. £, im Juli 870 Mill. £, im August 873 Mill. £, im September 876 Mill. £, im Oktober 879 Mill. £, im November 882 Mill. £, im Dezember 885 Mill. £, im Januar 888 Mill. £, im Februar 891 Mill. £, im März 894 Mill. £, im April 897 Mill. £, im Mai 900 Mill. £, im Juni 903 Mill. £, im Juli 906 Mill. £, im August 909 Mill. £, im September 912 Mill. £, im Oktober 915 Mill. £, im November 918 Mill. £, im Dezember 921 Mill. £, im Januar 924 Mill. £, im Februar 927 Mill. £, im März 930 Mill. £, im April 933 Mill. £, im Mai 936 Mill. £, im Juni 939 Mill. £, im Juli 942 Mill. £, im August 945 Mill. £, im September 948 Mill. £, im Oktober 951 Mill. £, im November 954 Mill. £, im Dezember 957 Mill. £, im Januar 960 Mill. £, im Februar 963 Mill. £, im März 966 Mill. £, im April 969 Mill. £, im Mai 972 Mill. £, im Juni 975 Mill. £, im Juli 978 Mill. £, im August 981 Mill. £, im September 984 Mill. £, im Oktober 987 Mill. £, im November 990 Mill. £, im Dezember 993 Mill. £, im Januar 996 Mill. £, im Februar 999 Mill. £, im März 1002 Mill. £, im April 1005 Mill. £, im Mai 1008 Mill. £, im Juni 1011 Mill. £, im Juli 1014 Mill. £, im August 1017 Mill. £, im September 1020 Mill. £, im Oktober 1023 Mill. £, im November 1026 Mill. £, im Dezember 1029 Mill. £, im Januar 1032 Mill. £, im Februar 1035 Mill. £, im März 1038 Mill. £, im April 1041 Mill. £, im Mai 1044 Mill. £, im Juni 1047 Mill. £, im Juli 1050 Mill. £, im August 1053 Mill. £, im September 1056 Mill. £, im Oktober 1059 Mill. £, im November 1062 Mill. £, im Dezember 1065 Mill. £, im Januar 1068 Mill. £, im Februar 1071 Mill. £, im März 1074 Mill. £, im April 1077 Mill. £, im Mai 1080 Mill. £, im Juni 1083 Mill. £, im Juli 1086 Mill. £, im August 1089 Mill. £, im September 1092 Mill. £, im Oktober 1095 Mill. £, im November 1098 Mill. £, im Dezember 1101 Mill. £, im Januar 1104 Mill. £, im Februar 1107 Mill. £, im März 1110 Mill. £, im April 1113 Mill. £, im Mai 1116 Mill. £, im Juni 1119 Mill. £, im Juli 1122 Mill. £, im August 1125 Mill. £, im September 1128 Mill. £, im Oktober 1131 Mill. £, im November 1134 Mill. £, im Dezember 1137 Mill. £, im Januar 1140 Mill. £, im Februar 1143 Mill. £, im März 1146 Mill. £, im April 1149 Mill. £, im Mai 1152 Mill. £, im Juni 1155 Mill. £, im Juli 1158 Mill. £, im August 1161 Mill. £, im September 1164 Mill. £, im Oktober 1167 Mill. £, im November 1170 Mill. £, im Dezember 1173 Mill. £, im Januar 1176 Mill. £, im Februar 1179 Mill. £, im März 1182 Mill. £, im April 1185 Mill. £, im Mai 1188 Mill. £, im Juni 1191 Mill. £, im Juli 1194 Mill. £, im August 1197 Mill. £, im September 1200 Mill. £, im Oktober 1203 Mill. £, im November 1206 Mill. £, im Dezember 1209 Mill. £, im Januar 1212 Mill. £, im Februar 1215 Mill. £, im März 1218 Mill. £, im April 1221 Mill. £, im Mai 1224 Mill. £, im Juni 1227 Mill. £, im Juli 1230 Mill. £, im August 1233 Mill. £, im September 1236 Mill. £, im Oktober 1239 Mill. £, im November 1242 Mill. £, im Dezember 1245 Mill. £, im Januar 1248 Mill. £, im Februar 1251 Mill. £, im März 1254 Mill. £, im April 1257 Mill. £, im Mai 1260 Mill. £, im Juni 1263 Mill. £, im Juli 1266 Mill. £, im August 1269 Mill. £, im September 1272 Mill. £, im Oktober 1275 Mill. £, im November 1278 Mill. £, im Dezember 1281 Mill. £, im Januar 1284 Mill. £, im Februar 1287 Mill. £, im März 1290 Mill. £, im April 1293 Mill. £, im Mai 1296 Mill. £, im Juni 1299 Mill. £, im Juli 1302 Mill. £, im August 1305 Mill. £, im September 1308 Mill. £, im Oktober 1311 Mill. £, im November 1314 Mill. £, im Dezember 1317 Mill. £, im Januar 1320 Mill. £, im Februar 1323 Mill. £, im März 1326 Mill. £, im April 1329 Mill. £, im Mai 1332 Mill. £, im Juni 1335 Mill. £, im Juli 1338 Mill. £, im August 1341 Mill. £, im September 1344 Mill. £, im Oktober 1347 Mill. £, im November 1350 Mill. £, im Dezember 1353 Mill. £, im Januar 1356 Mill. £, im Februar 1359 Mill. £, im März 1362 Mill. £, im April 1365 Mill. £, im Mai 1368 Mill. £, im Juni 1371 Mill. £, im Juli 1374 Mill. £, im August 1377 Mill. £, im September 1380 Mill. £, im Oktober 1383 Mill. £, im November 1386 Mill. £, im Dezember 1389 Mill. £, im Januar 1392 Mill. £, im Februar 1395 Mill. £, im März 1398 Mill. £, im April 1401 Mill. £, im Mai 1404 Mill. £, im Juni 1407 Mill. £, im Juli 1410 Mill. £, im August 1413 Mill. £, im September 1416 Mill. £, im Oktober 1419 Mill. £, im November 1422 Mill. £, im Dezember 1425 Mill. £, im Januar 1428 Mill. £, im Februar 1431 Mill. £, im März 1434 Mill. £, im April 1437 Mill. £, im Mai 1440 Mill. £, im Juni 1443 Mill. £, im Juli 1446 Mill. £, im August 1449 Mill. £, im September 1452 Mill. £, im Oktober 1455 Mill. £, im November 1458 Mill. £, im Dezember 1461 Mill. £, im Januar 1464 Mill. £, im Februar 1467 Mill. £, im März 1470 Mill. £, im April 1473 Mill. £, im Mai 1476 Mill. £, im Juni 1479 Mill. £, im Juli 1482 Mill. £, im August 1485 Mill. £, im September 1488 Mill. £, im Oktober 1491 Mill. £, im November 1494 Mill. £, im Dezember 1497 Mill. £, im Januar 1500 Mill. £, im Februar 1503 Mill. £, im März 1506 Mill. £, im April 1509 Mill. £, im Mai 1512 Mill. £, im Juni 1515 Mill. £, im Juli 1518 Mill. £, im August 1521 Mill. £, im September 1524 Mill. £, im Oktober 1527 Mill. £, im November 1530 Mill. £, im Dezember 1533 Mill. £, im Januar 1536 Mill. £, im Februar 1539 Mill. £, im März 1542 Mill. £, im April 1545 Mill. £, im Mai 1548 Mill. £, im Juni 1551 Mill. £, im Juli 1554 Mill. £, im August 1557 Mill. £, im September 1560 Mill. £, im Oktober 1563 Mill. £, im November 1566 Mill. £, im Dezember 1569 Mill. £, im Januar 1572 Mill. £, im Februar 1575 Mill. £, im März 1578 Mill. £, im April 1581 Mill. £, im Mai 1584 Mill. £, im Juni 1587 Mill. £, im Juli 1590 Mill. £, im August 1593 Mill. £, im September 1596 Mill. £, im Oktober 1599 Mill. £, im November 1602 Mill. £, im Dezember 1605 Mill. £, im Januar 1608 Mill. £, im Februar 1611 Mill. £, im März 1614 Mill. £, im April 1617 Mill. £, im Mai 1620 Mill. £, im Juni 1623 Mill. £, im Juli 1626 Mill. £, im August 1629 Mill. £, im September 1632 Mill. £, im Oktober 1635 Mill. £, im November 1638 Mill. £, im Dezember 1641 Mill. £, im Januar 1644 Mill. £, im Februar 1647 Mill. £, im März 1650 Mill. £, im April 1653 Mill. £, im Mai 1656 Mill. £, im Juni 1659 Mill. £, im Juli 1662 Mill. £, im August 1665 Mill. £, im September 1668 Mill. £, im Oktober 1671 Mill. £, im November 1674 Mill. £, im Dezember 1677 Mill. £, im Januar 1680 Mill. £, im Februar 1683 Mill. £, im März 1686 Mill. £, im April 1689 Mill. £, im Mai 1692 Mill. £, im Juni 1695 Mill. £, im Juli 1698 Mill. £, im August 1701 Mill. £, im September 1704 Mill. £, im Oktober 1707 Mill. £, im November 1710 Mill. £, im Dezember 1713 Mill. £, im Januar 1716 Mill. £, im Februar 1719 Mill. £, im März 1722 Mill. £, im April 1725 Mill. £, im Mai 1728 Mill. £, im Juni 1731 Mill. £, im Juli 1734 Mill. £, im August 1737 Mill. £, im September 1740 Mill. £, im Oktober 1743 Mill. £, im November 1746 Mill. £, im Dezember 1749 Mill. £, im Januar 1752 Mill. £, im Februar 1755 Mill. £, im März 1758 Mill. £, im April 1761 Mill. £, im Mai 1764 Mill. £, im Juni 1767 Mill. £, im Juli 1770 Mill. £, im August 1773 Mill. £, im September 1776 Mill. £, im Oktober 1779 Mill. £, im November 1782 Mill. £, im Dezember 1785 Mill. £, im Januar 1788 Mill. £, im Februar 1791 Mill. £, im März 1794 Mill. £, im April 1797 Mill. £, im Mai 1800 Mill. £, im Juni 1803 Mill. £, im Juli 1806 Mill. £, im August 1809 Mill. £, im September 1812 Mill. £, im Oktober 1815 Mill. £, im November 1818 Mill. £, im Dezember 1821 Mill. £, im Januar 1824 Mill. £, im Februar 1827 Mill. £, im März 1830 Mill. £, im April 1833 Mill. £, im Mai 1836 Mill. £, im Juni 1839 Mill. £, im Juli 1842 Mill. £, im August 1845 Mill. £, im September 1848 Mill. £, im Oktober 1851 Mill. £, im November 1854 Mill. £, im Dezember 1857 Mill. £, im Januar 1860 Mill. £, im Februar 1863 Mill. £, im März 1866 Mill. £, im April 1869 Mill. £, im Mai 1872 Mill. £, im Juni 1875 Mill. £, im Juli 1878 Mill. £, im August 1881 Mill. £, im September 1884 Mill. £, im Oktober 1887 Mill. £, im November 1890 Mill. £, im Dezember 1893 Mill. £, im Januar 1896 Mill. £, im Februar 1899 Mill. £, im März 1902 Mill. £, im April 1905 Mill. £, im Mai 1908 Mill. £, im Juni 1911 Mill. £, im Juli 1914 Mill. £, im August 1917 Mill. £, im September 1920 Mill. £, im Oktober 1923 Mill. £, im November 1926 Mill. £, im Dezember 1929 Mill. £, im Januar 1932 Mill. £, im Februar 1935 Mill. £, im März 1938 Mill. £, im April 1941 Mill. £, im Mai 1944 Mill. £, im Juni 1947 Mill. £, im Juli 1950 Mill. £, im August 1953 Mill. £, im September 1956 Mill. £, im Oktober 1959 Mill. £, im November 1962 Mill. £, im Dezember 1965 Mill. £, im Januar 1968 Mill. £, im Februar 1971 Mill. £, im März 1974 Mill. £, im April 1977 Mill. £, im Mai 1980 Mill. £, im Juni 1983 Mill. £, im Juli 1986 Mill. £, im August 1989 Mill. £